

Sind viele Seminarleiter inkompetent oder "Idioten"?

Beitrag von „Nettmensch“ vom 22. November 2013 19:11

Ich denke dieses Zitat vom Ende fasst es gut zusammen (ich empfehle übrigens auch die Kommentare nach dem post):

" [...] ein Teufelskreis: Die Schüler erwecken bei den "Lehrproben" gegenüber den Ausbildern den Eindruck, sie würden die besagten Arbeitsformen bereitwillig akzeptieren, und die Ausbilder sind dann umso mehr von der Effizienz ihrer methodischen Ansätze überzeugt. So entsteht eine Lehrerausbildung, in der Referendare für das Bestehen ihrer "Lehrproben" ausgebildet werden. Danach aber sind sie oft schutzlos dem Unterrichtsalltag ausgeliefert. Denn jetzt nehmen die Schüler nicht mehr solche Rücksicht, die sie ihnen als Referendaren noch entgegengebracht haben."

was uns wieder vor das Problem stellt, wie der angehende Lehrer über seine Methodik entscheiden soll. Die Seminare sollen eben bestenfalls basierend auf Empirie und Erfahrung ausbilden. Falls diese Empirie aber systematisch verfälscht ist (und der Seminarleiter das nicht erkennt), steht der Junglehrer erstmal dumm da - im Extremfall ist er mit seiner Unterrichtsvorbereitung völlig überlastet, während die Schüler gleichzeitig weit hinter dem Lehrplan zurück liegen.

(wie Meike dargestellt hat gilt das nicht für alle Seminare, aber der Junglehrer kann nun einmal "gute" von "schlechten" Unterrichtskonzepten noch nicht aus eigener langjähriger Erfahrung unterscheiden - hier wäre ein einheitlicher Konsens zwischen allen Lehrerseminaren hilfreich. Zumindest würde das die Anhänger der einen oder anderen Methodik zwingen bei der Erarbeitung eines einheitlichen Lehrerausbildungslehrplanes mit wissenschaftlich-empirischer Basis zu argumentieren).